

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 24 Pfg.

vierteljährlich 2,40 RM., vorauszahlbar, frei ins Haus
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 1,80 RM. — Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Redaktionschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rück-
sendung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Expedition: Südanlage 21.

Die 44. vom breite Zeitzeile, für Auswärts 36 Pfg.
Die 30. vom breite Reklame-Zeile 100 Pfennig
Erzählungen werden nach Wunsch und Größe
berechnet. Rabat kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-
zeitpunktes (30 Tage), bei gerätlicher Betreibung oder bei
sonstigen in Wegfall. Placatdrucken ohne Verbindlichkeit.
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Nr. 113.

Telephon Nr. 362.

Mittwoch, den 11. Dezember 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

Die Heimkehr unseres Regiments.

Willkommen dabei in die deutsche Heimat!
Ja gedämpft, aber aus mit tiefer Dankbarkeit erfüllt
Herzen quillt über Freude empfängt die Heimat
das unbesiegbare Heer den Helden, die in langen, schweren
Jahren beispiellosen Mutes und Heldenmuts die
Heimat und unser aller Leben mit ihren Weibern gekostet
haben und nun heimkehren zur friedlichen Arbeit. Kein
Dank ist groß genug für sie, und ihre Verdienste hätte
verdrängt, daß sie als erfolgreichste Sieger im jähelnden
Triumphzug in die Heimat eingedrückt wären. Aber wie
können keine laute Freude äußern; aber lastet das
Unglück unseres deutschen Vaterlandes auf uns allen.
Der Sieg blieb uns versagt; aber aus dem roten
Schwartz der materiellen Liebesarbeit, nicht von einem
unter gleichen Bedingungen kämpfenden Gegner sind sie,
sind wie alle überwältigt worden. Sie haben ein gutes
Kampfgelände; rein und unbesiegt bringt die eure
ruhmbekanntesten Waffen zurück; sie können in hohen
Ehren bestehen vor der ganzen Welt und vor der Heimat,
zu deren Schutz sie auszogen.

Arbeiten — oder wir gehen zugrunde!

Der Staatsminister des Reichsbeschäftigungsamtes
Koch erklärte einem Vertreter des „Vorwärts“:
Es scheint, daß die meisten von uns sich den fürcht-
baren Kampf um die wirtschaftlichen Lage noch nicht hin-
reichend klar machen. Wie wandeln an Abhängigkeit, die
uns täglich zu Verhängnis drohen, und nur höchstens
Pflanzenschein, passive Arbeitslosigkeit, eiserne
Diktatur aller können das Volk retten. Gelingt es uns
nicht, der Volksgemeinschaft Nahrung, Licht, Wärme,
Unterhalt, Kleidung zu sichern, sie trotz der ungeheuer
erschwerenden Verhältnisse überall ohne Unterbrechung
mit dem zu versorgen, was sie dringend zum Leben
braucht, dann sind wir verloren, dann haben wir zuerst
Hungert, Anarchie, Bürgerkrieg, Zerfall des Reiches und
damit die Jastiden rüchthistorische Feinde.

Jeder Mann muß wissen, daß er jetzt ganz persön-
lich die Mitverantwortung trägt für Sein oder Nicht-
sein unseres Volkes und in erster Linie auch seiner selbst.

Vor allem muß jeder arbeiten, — sonst
gehen wir zugrunde. In der letzten Zeit ist vielfach
die Arbeitslosigkeit geklungen. Das ist im Angesicht
der ungeheuren Ereignisse begreiflich, aber wir können
es uns einfach nicht leisten. Jeder muß sich aus Eree-
gung, Ableitung oder Instinkt herausreißen und uner-
mäßlich seine Pflicht tun. Wenn B. ein Arbeiter, der
Kohle, Holz, Fabrikate oder Nahrungsmittel erzeugt
oder Transporte bewirkt, nicht mithilft, dann kann das
bedeuten, daß an anderen Stellen Volks- und Arbeits-
genossen brotlos werden, hungern, sterben. Es müssen
auch jetzt Arbeitsleistungen unbedingt vermieden wer-
den; jeder Streik kann uns unmittelbar in die Kata-
strophe hineinziehen. Wenn wir keine Kohle mehr
haben, weil die Kohlenarbeiter streiken, wegen die Be-
triebe still, ruht der Eisenbahndienst, können wir keine
Lebensmittel und keine Holzstoffe mehr befördern. Das
wäre das Ende, wäre der Tod für die Volksgemeinschaft
und für zahllose einzelne Volksgenossen. Es wird jetzt
auch nicht getreift werden müssen, denn die Verrentungen
der Arbeiter sind heute fast genug, um jede wirtschaft-
lich überhaupt mögliche Forderung durchzuführen.

Auf jeden kommt es heute an; jeder kann mitwirken,
das Volk zu retten, oder kann dazu beitragen, es in
unheilbares Elend hinabzuführen. Ich glaube an die
deutschen Arbeiter, ich glaube, daß sie erkennen, pflicht-
reu und verantwortungsvoll aus der Not von heute dem Volk
zu einer besseren Zukunft helfen werden.

Staatsminister Ulrich

über den Ausbau der heffischen Republik.

Über den Ausbau der neuen Republik sprach
Ministerpräsident Ulrich am Sonntag, in einer sozial-
demokratischen Volksversammlung vor einer dreitausend-
köpfigen Zuhörerschaft, die sich aus allen Schichten der Be-

völkerung zusammensetzte. Der Ministerpräsident sprach
einleitend der heffischen Volksgemeinschaft seine Anerkennung
aus, daß sie ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber
durch ihre treuen Ausdauer auf ihrem Posten treu ge-
blieben sei. Gezügelt jedoch den militärisch politischen
Zusammenbruch Deutschlands und den verhältnismäßig
ruhigen Verlauf der Revolution. Als er am Revolu-
tionstag ins Exil gezwungen wurde, habe er dem vor-
maligen Großherzog sofort erklärt, wenn Blutvergießen
verhindert werden sollte dann müsse der Großherzog
freiwillig abdanken. Leider habe der vor-malige Groß-
herzog, dessen tragischem Schicksal als Mensch man nicht
die Achtung verweigern dürfe, anders entschieden. Daß
dennoch Blutvergießen verhindert worden sei, sei der
anerkanntswürdigen, opferreichen Arbeit der Arbeiter-
und Soldatenräte zu verdanken. Auch dem schmählichen
Verhalten seiner Träger sei der moralische Gedanke
in Deutschland erwidert. Für die ordnungsmäßige Durch-
führung des Rückmarsches der Feldsoldaten gebühre
diesen wie ihren Offizieren, auch Hindenburg der Dank
des Vaterlandes. Erst wenn die Nationalversammlung,
für die aus technischen Gründen leider ein früherer Ter-
min sich nicht habe anberaumen lassen, gebildet ist, wird
die Frage der Sozialisierung der dazu geeigneten Groß-
betriebe erörtern werden können. Die Fideikommission
müssen anderweitig nutzbar gemacht werden. Die heff-
ische Regierung wird dafür eine Kommission einlegen,
ebenso wie für die Frage der Zivilliste und der damit
zusammenhängenden Überführung der Domänen in
öffentliche Staatsbesitz. Das lasse sich jedoch nicht über
Nacht machen. Allerdings daran wird nicht geübelt
werden dürfen, daß die Zeit der sozialpolitischen
Ausarbeitung vorüber sein muß. Die Hauptfrage der
Regierung sind die Ernährungs- und Beschäftigungs-
Die Landwirtschaft scheint ihrer Pflicht zur Ablieferung
ihrer Erzeugnisse nachzukommen. Rohstoffe sind nach
Auskunft der zuständigen Reichsstelle noch genügend
vorhanden. Von mancher Seite wurden besonders lebhafte
Frage u. Antworten in der dunklen Absicht die vorhandene
Materiale zu steigern. Die befragenden müssen
sich nun daran gemöhnen, daß sie zu wesentlich höheren
Stufen herangezogen werden müssen. Weitere Aufgaben
des neuen Volksstaates sind die Reform des Schul-
wesens und die Förderung von Kunst und Wissenschaft.
In der Kunst, die dem Volke gehören soll, muß für
die schaffende Jugend freie Bahn gegeben werden. Weitere
Programmpunkte sind: Konstitutionsrecht auch für die
Beamten, Freiheit der Presse, Umgestaltung der Polizei,
Beseitigung aller Schranken für die zeitigste Betätigung.
Unter allen Umständen muß die Einheit Deutschlands
aufrecht erhalten bleiben.

Die Reichsregierung für Pressefreiheit.

Berlin, 4. Dez. In letzter Zeit haben sich die
Klagen über unregelmäßige Eingriffe in bürgerliche Zei-
tungsbetriebe gemehrt. In allen solchen Fällen ist von
der Reichsregierung sofort eingeschritten worden. Den
daran beteiligten Arbeiter und Soldatenräten ist kein
Zweifel darüber gelassen worden, daß die Reichsregie-
rung auf unbedingte Innehaltung der von der verkan-
delt Pressefreiheit besteht.

Während es der bürgerlichen Presse
verboten war, Werbemannern an die durchziehenden
Soldaten zu verteilen, wurde die sozialdemokratische
„Mainzer Volkszeitung“ durch zahlreiche eigene Boten
in tausenden von Exemplaren den Truppen überreicht.
(Auch ein Beitrag zu der von der neuen Regierung ver-
heißenen „Pressefreiheit“, D. N. d.)

Verschmelzung aller Liberalen.

Berlin, 2. Dez. Wie wir von beteiligter Seite
erfahren, haben die über die Vereinigung der deutschen
demokratischen Partei und der deutschen Volkspartei ge-
führten Verhandlungen unter den damit betrauten Ver-
sachlichten zu einer vollen und gründlichen Ver-
ständigung geführt.

Mit dieser Vereinigung aller Liberalen ist ein
weiterer Schritt zur Vereinigung unseres Vaterlandes
getan worden. Die neue demokratische Partei bestand
aus der fortschrittlichen Volkspartei, von der sich unter
Führung der Abg. Dr. Wiemer und Kopp kleine Teile
abgespalten hatten, dem linken nationalliberalen Flügel,
der im Vorstand durch die Abg. Freiherr v. Nischosen,
Dr. Junk, Jeller, Lucas und Ost Gelingen vertreten
war. Dazu kamen noch Teile der einstigen demokratischen
Partei, zu der der jetzige Unterstaatssekretär Herr v. Ger-
lach noch gehört. Die deutsche Volkspartei umfaßt die

übrigen Bestandteile der Nationalliberalen, sowie die
erwähnte Gruppe Kopp-Wiemer. Abgesehen von rein
persönlichen Beziehungen waren die Unterschiede zwischen
beiden Parteien nur gering. Sie lagen im wesentlichen
auf wirtschaftlichem Gebiete, wo das Ausmaß der Sozial-
sicherung umstritten war.

Zusammenschluss der Rechtsgerichteten.

Berlin. In der letzten Debatte der Reichs-
tagung des konservativen Vereins für die Provinz Branden-
burg in Berlin wurde über die Haltung der konser-
vativen Partei folgendes mitgeteilt:

In einem engen Zusammenhange der Deutsch- und
Freikonservativen, der deutsch völkischen und der christlich-
sozialen Partei ist nicht mehr zu zweifeln, da jede dieser
Parteien gewonnen ist, der neuen Lage gebührend
Rechnung zu tragen und auf eine gemeinsame breite
Grundlage zu treten. Ebenso einmütig kam der Wunsch
zum Ausdruck, daß bei den Wahlen zur Nationalver-
sammlung ein Zusammengehen mit dem Zentrum und
der bisher nationalliberal gerichteten Deutschen
Volkspartei zustande kommen möchte.

Die konservative Partei

hat einstimmig folgende Entschlüsse angenommen:
Der erweiterte Vorstand der deutsch-konservativen Partei
steht der in der Bildung begünstigten deutsch nationalen
Volkspartei freundschaftlich gegenüber und hält sie für eine
geeignete Grundlage, um alle auf dem Boden von Recht
und Ordnung stehenden deutschen Männer und Frauen
zu einigen. Der Vorstand fordert die konservativen
Organisationen und Parteimitglieder auf, sich der neuen
Partei anzuschließen. — Weiter veröffentlicht der Vor-
stand einen längeren Aufsatz an seine Freunde im
Land, in dem er sie zur politischen Mitarbeit auffordert
und für eine starke Beteiligung an den Wahlen zur Na-
tionalversammlung auffordert.

Hessen gegen Eisner.

Darmstadt. Das Vorgehen des bayerischen
Ministerpräsidenten Eisner gegen die Reichsleitung hat
das heffische Staatsministerium veranlaßt, folgen-
des Telegramm an die Reichsregierung in Berlin und
an das Staatsministerium in München zu richten:

Das Staatsministerium der Republik Hessen prote-
stiert gegen den vom bayerischen Ministerpräsidenten
und Minister des Inneren für Bayern angeordneten
Abbruch der Beziehungen zum Auswärtigen Amt in
Berlin. Es sieht darin eine Gefahr für die Einheit des
deutschen Reiches und befürchtet, daß dadurch der Separat-
ismus gefördert werden könnte. Es erwartet vom
Gesamtministerium Bayerns, daß es seinen Minister-
präsidenten veranlaßt, den verhängnisvollen Schritt rück-
gängig zu machen, denn das nationale Interesse aller
deutschen erfordert dringend, die strikte Einheitlichkeit
aller deutschen Stämme bei den Friedensverhandlungen
aufrecht zu erhalten.

Ein Volkserat in Hessen.

Darmstadt, 10. Dez. Der heffische Arbeiter-,
Bauern- und Soldatenrat löst sich auf. Es wird an
seiner Stelle der Volkserat für die Republik Hessen ge-
bildet. Dieser Volkserat stützt sich auf alle Bevölkerungsschichten
der Republik Hessen, die auf dem Boden der
Republik und Demokratie stehen. Die deutschen Arbeiter-,
Bauern- und Soldatenräte werden aufgefordert, sich auf-
zulösen und ihre Aufgaben dem neu zu bildenden Volks-
rate zu übertragen. Der heffische Arbeiter-, Bauern- und
Soldatenrat schließt sich dem an und konstituiert sich
sodort neu als Volkserat.

Reichszertal?

Republik Schleswig-Holstein. Wie bestimmt
verlautet, soll in aller nächster Zeit in Neumünster die
Lösung der Provinz Schleswig-Holstein von
Preußen und die Konstituierung als selbständige dem
Reich angegliederte Republik Schleswig-Hol-
stein verhandelt werden.

Der „Schlesischen Zeitung“ wird von einer hoch-
stehenden Persönlichkeit eine Zuschrift übermittelt, in
der mit Rücksicht auf den weiten Radikalismus und
die Unfreiheit der Regierung die Einberufung einer
schlesischen Nationalversammlung gefordert
wird.

Die Kriegsdauer.

Der bekannte Münchener Veröffentlichung, in der gefagt worden war, dem bayerischen Gesandten von Bernheim in Berlin sei Mitte Juli 1914 aus dem Reichstag des Auswärtigen mitgeteilt, daß der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien unermittlich sei, wenn das beabsichtigte Ultimatum von Wien nach Belgrad ergehe, hoffe aber, daß England durch England und Frankreich von der Teilnahme am Kriege abgehalten werden würde, sind weitere beweiskräftige Dokumente für die Kriegsgläubigkeit nicht gefolgt. Es bleibt daher unentschieden, daß England die Ausschaltung Deutschlands als gleichberechtigte Seemacht plante und zur Erreichung dieses Zweckes die französische Revolutionsarmee und die russische Völkervereinigung benutzte. Dieser britische Gedanke ist es auch gewesen, der die verschiedenen Friedensunterhandlungen während des Krieges vereitelte.

Dem deutschen Friedensvorschlag vom Dezember 1916 waren schon entsprechende Anregungen von Seiten deutscher Vorkämpfer vorausgegangen. Das Kronprinzip Rupprecht von Bayern bereits im Herbst 1916 einen dahingehenden Antrag unterbreitete, ist erloschen, und dies Vorgehen hat auch wohl mit zu dem Schritt Kaiser Wilhelms beigetragen. Es ist nicht leicht, zu sagen, wie dem Feinde das Eingehen auf erste Friedensverhandlungen mündgerecht gemacht werden sollte, denn im deutschen Volk wäre es wohl damals kaum verstanden worden, wenn der Friede mit der Übergabe von Elsaß-Lothringen und der deutschen Kolonien, sowie der Vernichtung der deutschen Flotte hätte erkauf werden sollen. Daß an der Westfront öfter Meinungsverschiedenheiten der obersten Führer untereinander und mit Ludendorff bestanden, haben wir nachträglich erfahren, aber diese Differenzen können nicht hemmend gewesen sein, denn sonst hätten wir nicht den großen Erfolg mit unserer Frühlings-Offensive von 1918 errungen. Fest steht, daß vor der August-Offensive, Mitte 1918, Hindenburg und Ludendorff den Waffenstillstand angeregt haben. Die Höhe der feindlichen Forderungen scheint diese Anregung noch verjagt zu haben. Wer hierüber das entscheidende Wort sprach, ist bisher nicht gefagt worden.

Eine deutsche Verkennung der Verhältnisse liegt auch für Oesterreich-Ungarn nicht vor, denn man wußte schon vor dem Kriege, daß unser Verbündeter ein „kranker Mann“ sei. Die totale Niederlage der Italiener im Herbst 1917 hat wohl bei uns wieder zu hohe Hoffnungen erweckt, die sich dann leider nicht erfüllt haben. Es hätte aber aus dem traurigen Stand der Dinge in Oesterreich doch die nötige Folgerung gezogen und im Reichstage Aufklärung gegeben werden müssen. War die habsburgische Monarchie schachtmatt, dann konnten wir für die Truppenaufstellung im Osten mehr an uns denken und zu große Verzettlungen verhindern. Die Divisionen im Osten hätten wir im Sommer 1918 sehr gut im Westen gebrauchen können. In Wahrheit hat doch nicht der bulgarische, sondern der oesterreichische Zusammenbruch uns den Abschluß des Waffenstillstandes nahegelegt.

Wir fanden uns stolzer Höhe militärischen Ruhms, und es ist menschlich sehr erklärlieh, wenn es unseren Autoritäten schwer wurde, durch das Joch der feindlichen Bedingungen zu gehen. Auch in der Bevölkerung würde die frühere Bekanntheit der Tatsachen peinlich gewirkt haben. Das erklärt vieles in der Dauer. Aber es mußte das Aufsuchen neuer Wege herbeiführen, die uns mehr Opfer erspart hätten. Wir haben viel für Oesterreich getan, wie es auch unsere Pflicht war. Berücksichtigt ist indessen nicht genügend die Verantwortung der Frage, ob diese Opfer bei der Schlage in Wien und Budapest nicht zu groß wurden, und ob sie überhaupt deshalb noch angebracht waren. Diese nähere Bedingung ist nicht vollaus zur Geltung gekommen, und darin ist wohl der Hauptgrund für die Kriegsdauer zu suchen.

Ein bewegter Dezemberitag.

Strasenkämpfe in Berlin.

Berlin war in den letzten 24 Stunden der Schauplatz ereignisreicher Szenen.

Zunächst fand vor dem Reichstanzlerpalais eine Kundgebung

von Matrosen und Soldaten statt. Ihr Sprecher verbot es sich, daß der Volksgesundheitsrat mit listlichen Händen in die Regierungsmaschine eingreife und tief furchig Hand über den zum Präsidenten der deutschen Republik aus. Auf die Frage, ob er diesem Rufe folgen wolle, erklärte Oberst, daß er sich vorher mit seinen Freunden in der Regierung besprechen müsse.

Zu gleicher Zeit ereignen im Abgeordnetensaal ein größerer Trupp Soldaten mit Maschinengewehren und Flammwerfern, jeder Mann mit 50 scharfen Patronen ausgerüstet, besetzten angeblich im Auftrage der Regierung Oberst Haase die Ausgänge und vernebelten unter gleichzeitiger Vornahme einer Durchsuchung der Räume den Mitglieder des Volksgesundheitsrates das Verlassen des Gebäudes. Als sich später herausstellte, daß man die Namen Oberst Haase mißbraucht hatte, zogen die Soldaten sofort wieder ab.

Es ist hier um einen mißverständlichen Befehl oder wirklich um einen Aufbruch gegen den Volksgesundheitsrat gehandelt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Führer der Verhaftungsaktion, ein junger aufgeregter Feldwebel machte ziemlich konfuse Angaben und befindet sich in Haft. Von verschiedenen Seiten wird das Unternehmen als Streich nach dem Muster des Hauptmanns von Köpnick angesehen.

Die Kunde von diesem Vorfall kam bald zur Kenntnis vieler Versammlungen der „Frontsoldaten, Urlauber und Reservisten“, die von den Sportplatzleuten nach dem Norden Berlins einberufen waren.

Der Versammlungsteilnehmer demütigte sich sofort eine ungeheure Erregung. In den Germaniafläfen schlang sich einer der Anwesenden auf die Bühne und rief in den Rufen: „Kameraden, rächen wir den Volksgesundheitsrat. Laßt uns die Reichstanzlerbude stürmen und

Oberst an die nächste Laterne hängen. Folgt mir nach!“

Aus allen Versammlungsfäfen formierten sich Mäße zum Marsch nach dem Abgeordnetensaal. Der Zug aus den Germaniafläfen mochte etwa 500-600 Mann stark sein, auch einige junge Mädchen waren dabei. Ihm wurden eine rote Fahne und mehrere Plakate vorangebracht, die die

Ausschreitungen: Wie fordern unser Recht! Hindenburg! Heraus mit den Offizieren aus den Soldatenkassen.

Kurz hinter dem Oranienburger Tor erhielt der Zug die Mitteilung, daß an der Ecke der Invalidenstrasse Soldaten mit Maschinengewehren sich ihm entgegenstellen werden. Trotzdem zog der Zug weiter, stieß dann kurz vor der Invalidenstrasse angesichts des Militärfordons ab.

Angesichts des offenbar ganz

unerwarteten Verlaufes der Situation

hatte sich inzwischen wohl die Hälfte der Demonstranten entzogen. Der Rest setzte sich schließlich abermals in Bewegung. Da erwiderte aus den Reihen der Soldaten der Ruf:

„Haß, oder mir Feuer!“

Auf diesen Ruf stürmten die beiden Haufen, der Zug aus den Germaniafläfen und der aus den Germaniafläfen, auf die Soldatenlinie los. Ein furchiger Kommando: „Feuer“ und in der Schauplatze lag das mit der Wundung nach dem Oranienburger Tor aufgestellte Maschinengewehr an zu taufen. Auch die Soldaten gaben Schußfeuer in beiden Richtungen ab. Unterhalb des zwei Minuten nur dauerte das Feuer. Unter furchbarem Hissgeräusch und Schreien stob alles auseinander. Durch das die ganze Straße beherrschende Feuer versuchte sich zu retten, was noch nicht am Boden lag. In nachmittiger Häß schob und drängte einer den anderen beiseite, der eine rief im Galien den anderen zu Boden.

Als Sanitätsmannschaften und Ärzte die Straße betreten konnte, fanden sie zahlreiche Tote.

Man spricht von 28 Toten und 40 Verwundeten.

„Die ganzen überaus traurigen Vorgänge in der Schauplatze erklären sich aus dem gewissenlosen Treiben der Spartakusleute und der ungeheuren Erbitterung von neun Jahrzehnten der Berliner Soldaten über dieses Treiben“, schreibt der „Vorwärts“. In der Tat, die Erbitterung nicht nur der Soldaten, sondern der gesamten ordnungsliebenden und arbeitenden Bevölkerung Berlins über das verbrecherische Treiben der Spartakusleute und ihrer Gefolgschaft von „Peripetien und Desertionen“, die ihre „Standesinteressen“ verteidigen wollten, ist aus höchste gelegenen. Bei allem Mitleid mit den unschuldigen Opfern (unter den Toten befinden sich ein Kind und ein junges Mädchen, eine Frau wurde im Straßengraben erschossen) wird es mit Entsetzungen empfunden, daß es in Berlin noch Elemente gibt, die sich gegen eine gewissenlose Strafen-Demagogie auflehnen.

Das Organ Liebknecht und der Rosa Luxemburg, die „Rote Fahne“ gibt als Antwort für die „Mörder“ die Parole aus

Auf zum Massenfreit.

Bisher hat es den Anschein, daß diese gewissenlose Parole bei der Arbeiterschaft keinen Widerhall finden wird. Bei den gewerkschaftlichen Instanzen fanden sich Vertrauensleute aus einzelnen Fabriken und erkundigten sich, was es mit der „Welsung“, in einen Generalstreik einzutreten, auf sich habe. Es wurde ihnen erklärt, daß die Gewerkschaften diesem Treiben vollständig fern ständen und daß es unbedingt notwendig sei, daß die Betriebe weiter arbeiten. Die Arbeiter haben sich darauf in ihre Betriebe begeben und werden in diesem Sinne unter ihren Kollegen wirken.

Vor neuen Zusammenstößen.

Auf der Kommandantur wurde erklärt, daß angesichts der Juspitigung der Lage leider mit weiteren Zusammenstößen gerechnet werden müsse.

Der Volksgesundheitsrat hat daher angeordnet, daß die Truppen möglichst von der Straße ferngehalten werden sollen. Die republikanische Soldatenwehr von über 10 000 Mann steht geschlossen der Kommandantur zur Verfügung, um Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Berlin aufrechtzuerhalten. Außerdem haben sämtliche Soldatenräte der Berliner Truppen einmütig erklärt, auf dem Boden der jetzigen Regierung zu stehen und mit allen erforderlichen Mitteln der Kommandantur zur Verfügung zu stehen.

Zur Lage.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Das französische Oberkommando hat die deutsche Oberste Heeresleitung um Verlängerung des Waffenstillstandes zur Verlängerung des Waffenstillstandes ersucht. Die Zusammenkunft könnte am 12. oder 13. Dezember vormittags in Trier stattfinden. Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger.

Der Stand des Rückmarsches.

Der Rhein ist jetzt überall überschritten. Die vorrückende Heeresmacht verläuft folgendermaßen: Ibbendüren - Langerich-Lippstadt - Salzkotten - Brilon - Biedenkopf - Marburg - Gießen - Schotten - Hanau - Selbhausen - Eppelbach - Wschaffenburg - Wertheim - Osterburken - Heilbrunn - Calw - Tübingen - Pfullendorf - Wödensee (nördlich Konstanz).

Ludwigshafen wurde am 5. Dezember von Franzosen besetzt. Es gehört in den Bereich der 8. französischen Armee.

Osten: Die englische Flotte hat Abau, in nördlicher Richtung fahrend, verlassen.

Die Vorbereitung des Friedens.

Nach Mitteilungen, die aus dem Ausland eingegangen sind, wird der Weltfrieden eine Note an uns richten, in der er seinen Standpunkt dahin festlegt, daß er nur mit einer Regierung, die vom gesamten deutschen Volk getragen ist, Frieden zu schließen gedenkt.

Die Entente dürfte nach diesen Mitteilungen in der Frage der Arbeiter- und Soldatenräte ähnlich verfahren, wie es Wilson hinsichtlich der Abtattung des Kaisers getan hat. Man wird nicht direkt die Enttennung der Arbeiter- und Soldatenräte verlangen, wird aber den Frieden nur gewähren wollen, nachdem die Räte durch eine Nationalversammlung aufgelöst sind, in der der Wille der Mehrheit des Volkes klar zum Ausdruck kommen kann.

Das Ende der Entente.

Mit der eben abgeschlossenen englisch-französisch-italienischen Konferenz hat das Bündnis der Nationen, dessen Zweck die Niederbringung Deutschlands war, aufgehört zu existieren. Die Entente ist in drei Gruppen auseinandergefallen. Die erste umfaßt England, Frankreich und Italien, die zweite Amerika, die dritte die Kleinststaaten. Von einer Entente im bisherigen Sinne kann man nicht mehr sprechen. Das Ereignis kam unerwartet rasch. Der Sonderbund zwischen England und Frankreich ist aber jedenfalls schon länger befehl gegeben. Die Londoner Beschlüsse werden vorläufig geheim gehalten. Man will anscheinend Wilson nicht nach die Heranforderung fühlen lassen, die in einer vorzeitigen Veröffentlichung erblüht werden möchte. Die große Frage ist jetzt, ob Wilson Wilson bleiben werde, oder ob er den Strengeentlängen der Anglofranzosen erliegen werde.

England fordert die allgemeine Abschaffung der Wehrpflicht.

In seiner Rede in Dundee erklärte Churchill, die britische Regierung würde auf der Friedenskonferenz die allgemeine und vollständige Abschaffung der militärischen Wehrpflicht fordern. Lord Robert Cecil teilte in einer Rede mit, daß die Regierung ihn aufgefordert habe, die Leitung des Teiles der britischen Friedensdelegation zu übernehmen, die sich mit der Organisation des Völkerbundes beschäftigen wird. Er habe diese Einladung angenommen.

Elsaß-Lothringen

wird keine Programmnummer der bevorstehenden Friedenskonferenz bilden, obwohl in Wilsons 14 Punkten ausdrücklich Erwägungen darüber vorgelegen waren. Das Auftreten und die Anordnungen der Franzosen im deutschen Reichsland sind derartig, daß wir es uns unserem Eigentum streichen können. Das fast ganz deutsche Gebiet wird auch sofort wieder französisiert, und die deutsche Sprache wird wenig oder keine Freiheit behalten. Die französische Republik hat die Masse abgemorfen, Elsaß-Lothringen wird in eine französische Provinz umgewandelt und die Freiheit der Selbstbestimmung, die es bei uns hatte, muß es völlig einbüßen. Gewalt wird auch dort vor Recht gehen, aber wir denken, die Proteste des Volkes werden das auch der Welt deutlich zeigen.

Das wird auch geschehen, wenn verräterische Elemente dem Präsidenten Poincare jetzt bei seinem Besuche in Elsaß-Lothringen jubeln. Die Franzosen wollen die deutsche Kultur durch die weisse Übertrumpfen. Sie sollen nur erst zusehen, daß sie es uns darin gleich machen. Das Deutschland wird zwischen Rhein und Mosel doch durch den fremden Frelang durchbilden.

Entscheidung der Kaiserfrage nicht ohne Wilson.

Laut Mitteilungen des amerikanischen Auswärtigen Amtes werden sämtliche Schritte, die im Zusammenhang mit den Anträgen, den Kaiser auszuliefern, aufgehoben, bis Wilson in Europa angekommen sei. Vor seiner Abreise hat Wilson über diesbezügliche Pläne keinerlei Auskunft in seinen Regierungskreisen erteilt.

A. und S. Mäte bolschewistische Einrichtungen.

Sichon erklärte im Ausschuss für Auswärtiges, Frankreich sei unverändert der Auffassung, man dürfe nicht die Länder, in denen der Bolschewismus geübt werde, auch noch mit Lebensmitteln versehen. Die deutschen Soldaten- und Arbeiterräte seien aber keine demokratischen, sondern bolschewistische Einrichtungen.

Schutz für Heeresbesitz.

Um der unerschöpflichen Veräußerung und Verschleppung von Kriegsmaterial entgegenzuwirken, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Magdeburg eine Bahnhofsüberwachung eingerichtet, die sich glänzend bewährt und Abschattung verdient. Ein einziger Vertreter dieser Bahnhofsüberwachung hat bei der Bahnhofsüberwachung die Verschleppung von Kleidungsstücken, Zigaretten, Pferden usw. im Werte von mehreren hunderttausend Mark verhindert und dadurch die Allgemeinheit vor großem Schaden bewahrt. Vor Anlauf militärischen Eigentums wird neuerdings dringend gewarnt.

Verleitetes Gefeudel.

Wie jetzt festgestellt ist, sind in der Nacht des 21. November beim Sturm auf das Polizeipräsidium im ganzen 49 Personen von den Spartakisten aus dem Polizeigewahrsam befreit worden. Darunter befanden sich 28 Diebe, Blünderer und Eindreher, 5 Expresler, 6 weitere wegen verschiedener gemeiner Vergehen festgenommene, 3 fahnenflüchtige, 1 wegen ungenügenden Ausweises festgenommener, 3 Mann von der Schloßwache, die auf Befehl des Matrosenrats verhaftet waren, insgesamt 45 Personen.

Pensionierung der 60jährigen Beamten?

In Berliner Beamtenkreisen erzählt man sich, die jetzige Regierung habe vor, alle Beamten mit 60 Jahren zur Disposition zu stellen und mit 60 Jahren zu pensionieren.

Wir können uns nicht denken, daß eine solche Maßnahme, die in das wirtschaftliche Leben der durch den Krieg hart mitgenommenen Beamtenklasse so tief eingreift, von der Regierung auch nur geplant ist.

Umgehende Aufklärung der Regierung täte hier not.

Gegen die Alarm-Nachrichten.

Der Stellvertreter des Bayerischen Gesandten in Berlin teilt mit:

Im Interesse des geordneten Verlaufs der Revolution in allen Teilen Deutschlands liegt es, die vielen alarmierenden Nachrichten über das Verhalten der Besatzungen in der Bayerischen Rheinpfalz sowie im Rheinland, mit aller Reserve auszunehmen. Die Meldung aus der Pfalz über die Bergewaltigung einer Reihe von Mädchen mußte schon demontiert werden. In Nachrichten aus dem Rheinland wird ein solcher Einbruch dadurch erweckt, daß die in Aachen, Tülich usw. ergangenen Erlasse als spontane Eingebungen des Kommandanten hingestellt wurden, während es sich doch leider nur um eine Wiederholung der Vorschriften handelt, die von der deutschen Besatzung in Belgien, Frankreich, Polen usw. allgemein erlassen waren.

Der in M. Gladbach angeschlagene Befehl des belgischen Stadtkommandanten ist in einigen Punkten gegen die gleichen Erlasse in anderen Städten, die früher besetzt wurden, gemildert: so z. B. heißt es nicht, daß diejenigen, die mit Waffen betroffen werden, erschossen, sondern verhaftet werden. Ferner ist der Zwang, die Offiziere zu grüßen, fortgefallen.

Deutsches Reich

Die Verfassung der deutschen Republik. Der Staatsrechtler des Innern, Professor Dr. Hugo Preuß, hat nach dem Reichstag des Innern eine Kommission hervorragender Kenner des Staatsrechts eingeladen, die über den der Nationalversammlung vorzuliegenden Entwurf einer Verfassung der Deutschen Republik beraten soll. Von der Weisung werden die beiden Juristen Hugo Haase und Otto Landsberg an dieser Kommission teilnehmen.

Frangulische Offiziere in Berlin. Zur Regelung des Gefangenentransportes der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland traf, aus Spanien kommend, der französische General Dupont, begleitet von französischen Offizieren, in Berlin ein, wo im Hotel Union Quartier bequillt war.

Sein Saankreis. Die Münchener Anregung, in der thüringischen Universitätsstadt Jena Konferenzen der deutschen Lehrenden zur mündlichen Aussprache über geplante politische Schritte abzuhalten, ist leicht erfüllt, denn die sozialdemokratische Partei hat eine große Vorliebe für Jena, wo schon wiederholt die sozialdemokratische Parteitag abgehalten worden sind. In Friedrichsdenkmal fuhr man von Berlin in 4 1/2 Stunden, von München in ein 7 Stunden nach Jena, das zentral liegt und im Hofstaube, das Professor Kuhn von den weltberühmten Kistenwerken besitzt, ausgezeichnete Konferenzen besitzt. Und die ganze Umgebung macht einen herrlichen Eindruck. Was eine Sommerreise sein könnte, nämlich Quartiermangel. Die Zahl, der für die Universität angemeldet sind, ist außerordentlich groß, so daß nicht nur die Hälfte mit als Studenten dabei in Anspruch genommen werden müssen. Man, zur Not gibt in den nahe Städten Weimar und Naumburg hinreichend Unterkunft. Mit dem alten, stählernen Gebäude, dem Standbild des kaiserlichen Kaisers der Jenerer Universität, wird sich die hohe, republikanische Verfassung so wohl vertragen. Und das Städtchen hier, das Jenerer Nationalgärtchen, regt auch nicht mehr zu heftigen Worten auf.

Vollleben und Wirtschaft.

Keine Vorschriften für Wälder. Für das Bäckerei- und Konditorei-Handwerk bringt eine Verordnung des Rates der Volkswirtschaften wichtige neue Vorschriften. Den Arbeitgebern wird unterstellt, wegen Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu machen. Bei Erhöhungen erhöhen sich die Lohnsätze so weit, daß in acht Arbeitstagen der bisherige Tagesverdienst erzielt wird. Die für die Arbeitsleistung zuständigen Kommunalbehörden haben Besatzungen zu errichten, die aus einem unparteiischen Vorsitzenden und je drei Mitgliedern aus dem Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen. Diese Ausschüsse sollen von den zuständigen Behörden vor Erlaß wichtiger Anordnungen gehört werden.

Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bisher für die höheren Lehranstalten ein großes Hindernis für einen geordneten Fortgang des Unterrichts, weil dadurch eine Reihe von Schülern veranlaßt wurde, ohne innere Drang und ohne Fähigkeit zum Studium weitgehend bis zur Erlangung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst an den Anstalten zu bleiben. Um hier eine Entlastung der höheren Lehranstalten herbeizuführen, ist das bayerische Ministerium für Unterricht und Kultus mit dem Ministerium für militärische Angelegenheiten in Benehmen getreten, um die Reichsleitung zur Abschaffung des einjährig-freiwilligen Dienstes zu veranlassen.

Aufträge der Eisenbahn für 3 1/2 Milliarden. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat im ganzen durch ihre Bau- und Beschäftigungstätigkeit Aufträge im Werte von über 3 Milliarden Mark in Aussicht genommen, abgesehen noch von 600 Millionen Mark für Wasserbauten. Infolge dieser Maßnahmen kann die Eisenbahnverwaltung etwa 100 000 Menschen mehr beschäftigen. Die während des Krieges in den Eisenbahnbetrieben eingestellten Frauen, deren Zahl sich auf rund 100 000 belief, sollen langsam aus dem Dienste herausgehoben und durch männliche Angestellte ersetzt werden.

Für das Handwerk. Das Handwerk hat unendlich viel zu tun, nicht nur im Laufe der nächsten Monate, sondern auf Jahre hinaus. Daraus ergibt sich von selbst die Wichtigkeit, für einen richtigen Nachwuchs zu sorgen. Die Lehrlinge haben in der Kriegszeit Tätigstes geleistet, aber zu verkennen ist doch nicht, daß in ihrem Können Lücken geblieben sind, die ausgefüllt werden müssen. Und wenn auch überall im Handwerk der Nachstunden-Arbeitslag eingeführt werden soll, dann wird es ganz unermesslich sein, daß die Belegschaft auf mindestens vier Jahre festgesetzt wird.

Freiwilligkeit im Weinhandel. Man schreibt aus Süddeutschland: Die rückgängige Bewegung im Weinhandel setzt sich unaufhaltsam weiter fort, und zwar laufen dahingehende Meldungen aus allen Weinereigungsgebieten ein. Am stärksten war der Preisfall bisher in der Pfalz und an der Mosel. Der Handel steht davon ab, Einlegungen vorzunehmen, so daß das Geschäft fast ganz ins Stocken geraten ist. Als Käufer treten jetzt nur noch Wirte, die Einfäufe für folgenden Verbrauch vornehmen, auf. Obwohl z. B. in der Südpfalz 1000 Liter bereits mit 2000 Mark abgegeben werden, glaubt man dort noch nicht, daß der Preisstand schon erreicht ist. In Detailgeschäft ist das Interieur in Reußland jetzt für 1 Mk. zu kaufen, gegen vorher 1,80 Mk., 2 Mk. und 2,20 Mk. in Deidesheim, Rottelshaus und Ruppertsberg wurde der Ausschankpreis auf 1,20 Mk. festgesetzt. Auch in Ahrweiler kostet das Viertel nur noch 1 Mk. Auch aus Saarland und Bayern wird große Zurückhaltung im Weinhandel gemeldet.

Für das Handwerk. Das Handwerk hat unendlich viel zu tun, nicht nur im Laufe der nächsten Monate, sondern auf Jahre hinaus. Daraus ergibt sich von selbst die Wichtigkeit, für einen richtigen Nachwuchs zu sorgen. Die Lehrlinge haben in der Kriegszeit Tätigstes geleistet, aber zu verkennen ist doch nicht, daß in ihrem Können Lücken geblieben sind, die ausgefüllt werden müssen. Und wenn auch überall im Handwerk der Nachstunden-Arbeitslag eingeführt werden soll, dann wird es ganz unermesslich sein, daß die Belegschaft auf mindestens vier Jahre festgesetzt wird.

gefällt werden müssen. Und wenn auch überall im Handwerk der Nachstunden-Arbeitslag eingeführt werden soll, dann wird es ganz unermesslich sein, daß die Belegschaft auf mindestens vier Jahre festgesetzt wird.

Eröffnung der deutschen Ausfuhr. Die Ausfuhr deutsche Fertigwaren nach Schweden wird jetzt auf Wunsch der Engländer verhindert, mit Hilfe der GEC und Ausfuhrorganisationen der neutralen Länder, die auf Wunsch der Entente geschaffen wurden. Der deutschen Ausfuhr von Fertigwaren nach Holland dürfte demnach das gleiche Schicksal bevorstehen.

Zu wenig Kartoffeln und Fett. Von zehnjähriger Seite wird behauptet, die alte Regierung habe über unsere Vorräte Berichte gegeben, die den Tatsachen nicht entsprechen. Es haben sich Fehlberichte bis zu einer Million Tonnen ergeben. Durch die polnischen Umwälzungen ist die Lage noch ärger geworden. Die Reuegaltung der haarküchlichen Ordnung hat die Erhebung der Vorräte hinausgeschoben, so daß die Erzeuger inzwischen in der Lage gewesen sind, mehr zu verdrängen, als ihnen zuzustand. Auch Kartoffeln sind zu wenig da. Wie lange sich die bisherige geregelte Fettversorgung aufrecht erhalten läßt, ist überhaupt nicht zu sagen.

Erklärung der Broterzeugung. Die Ausfuhr unserer Broterzeugung haben sich in den letzten Tagen dadurch gebessert, daß infolge des freistehenden Welters die nachfruchtliche teilweise rascher als erwartet, beendet wurde. Dadurch sind viele Arbeitskräfte freigesetzt, so daß die Vermählungen der Reichsgetreidepreise und der kommunalverwalteten den Erfolg hatten, daß mehr Getreide als erwartet wurde, zur Abfertigung gelangte. Wenn der Güterverkehr in vollem Umfang aufrecht erhalten wird, werden sich die Einfuhr von Brotgetreide derart steigern lassen, daß die Broterzeugung über den 7. Februar 1919 hinaus gesichert ist.

Freiheitsgerichte für Gänze. Die bisherigen Preise für Gänze, die ohnehin nur mehr für Kriegsgeheimnisse erscheinbar waren, sind in Berlin um die Hälfte erhöht worden. Es gelten für frische und gepöbelte Ware folgende Preise: Leinwand 15 Mark, Brutt 13,50 Mk., Keulen 9,75 Mk., Brutt ohne Knochen 13,50 Mk., Gänzelein, bestehend aus Kopf mit Hals, 2 Flügel, 3 Füße, Magen, Herz, 6 Mk., Edmälz 21 Mark, Grieben 15 Mk., Gänsefleisch 16,50 Mk., Gänsefleischer 15 Mk. und Gänseleberwurst 12 Mk.

Der Abbau des Bergschmelzes. Die Reichsbetriebsstelle hat nun auch Strunne und Soden auf die Preiskarte gestellt. Ferner Kattagen, Inlets, Kofhäuser, Schals und Umfahlgeläger, Weise und Schafenden sowie Federn für Tiere, Erbsenenden und -Näden sind nicht freigegeben. Die Beschlagnahme der im Besitz von So.els, Galt und Schanndruffen und ähnlichen Vertrieben sowie Wäpverleihgeschäften befindlichen Bett-, Haus- und Tischwäsche tritt außer Kraft.

Aus aller Welt

Großfeuer in Berlin. Großfeuer kam aus noch nicht ermittelter Ursache in der Möbelfabrik von Tremperau, Berlin, Monienstraße 22, zum Ausbruch. Als die ersten Völkchen an der Brandstelle ankamen, standen schon das zweite und dritte Stockwerk in Flammen. Diese hatten besonders an den Holz- und Möbelvorräten reiche Vorräte gefunden und gefährdeten andere Betriebe. Es gelang, die Gewalt des Feuers zu brechen. Der Schaden soll erheblich sein.

Auf der Straße ermordet. Der Besitzer des Meierhofes in Kärnten, Jungbauer, wurde auf der Straße von Steinbruch nach Kärnten nachts ermordet. Jungbauer trieb einen großen Handel und hatte stets viel Geld bei sich. Er hatte die Gewohnheit, sein Geld in Goldhäufchen herumzutragen, was ihm zum Verhängnis wurde. Die Verhaftung wurde bei dem Ermordeten nicht aufgefunden.

Beide Weine abgefahren. Der 16-jährige Eisenbahnarbeiter Karl Wink aus Gau-Algeheim hatte, um bei den volldesigen Jagen doch an seine Arbeitsstelle zu kommen, sich auf den Buffer eines Wagens gesetzt. In Alsböden aber stürzte er beim Anziehen des Juges ab und kam unter die Räder, die ihm beide Weine abfahren.

Im U-Boot gefangen. Eine unheimliche Illustration zu den Schrecken des Krieges gibt der Bericht einer deutschen Matrosen über den Fund in einem U-Boote. Den Engländern gelang es anfangs, viele deutsche U-Boote in ihren Netzen zu fangen, bis man die großen U-Boote freigegeben baute. Ein solcher Kreuzer stieß auf seiner Fahrt an ein Netz, aber da er mit Scheren zum Durchschneiden der Netze ausgerüstet war, kam er los und brachte das Netz im Schleppe nach Lland. Als man das Netz ersah, fand man, daß drei U-Boote alten Typs darin festhaken. Sie hatten zusammen 25 Mann Besatzung an Bord, die hier ohne Aussicht auf Rettung den Tod erlitten hatten.

Nein Tote bei einem Eisenbahnunfall in Frankreich. Der Schnellzug nach Orleans stieß beim Bahnhof von Meung-sur-Loire mit einem amerikanischen Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet. Es wurden bereits 10 Tote und 25 Verletzte festgestellt. Unter den Trümmern liegen noch Leichen.

Ein Schwindler in Feldweinstrom. In Hirschberg (Schlesien) meldete sich zum Grenzschutz ein Feldweibel, der angeblich Alfred von Ritter zu helfen und aus Strazburg (Elsass) zu kommen. Er wollte sich aus der Reichsarmee gerettet und dabei seinen Militärpass verloren haben. Man überprüfte ihn die Feldweibelgeschäfte der Kompanie. Am Sonntagabend vor sprach der Mann mit der abgehobenen Wohnung in Höhe von 8500 Mark.

Ein glücklicher Waffenschlag. Auf Westerland ist in diesen Tagen ein mächtiger Sturm gefahren worden. Das Meer, das wahrnehmlich durch eine Welle verunruhigt worden war, hatte die letzten Wellen am Strand aufgeschüttet und war dort von der Küstenwache bemerkt worden, die sofort Jagd auf den 25 Meter langen Wal machte. Durch Gewehrfeuer wurde versucht, den Walen zu töten, doch gelang das nicht. Von einem Boot aus wurde schließlich dem Wal ein Stud aus der Seite gelöst, woraus er endlich verblutete.

Zuerst bestand die Absicht, den Fischreier, dessen Fleisch in der jetzigen Reichslosen Zeit eine nicht unwillkommene Nahrungszugabe ist, durch ein Torpedoboot nach Hamburg schleppen zu lassen, um ihn hier zu zerlegen und sein Fleisch zu verkaufen. Dem hat sich aber der Solter Soldatenrat widersetzt, sodaß aus der den Hamburgern zugebunden Fleischzulage nichts geworden ist.

Seinen eigenen Vater an Unvorsichtigkeit erschossen hat in Hainhausen der erst seit kurzem zum Militär eingezogene Peter Drthuber. Der Vater des Drthuber war in W... als Stationsdiener beschäftigt. Als er am Samstag Abends 11 Uhr vom Dienste nach Hause kam, war auch sein Sohn an Urlaub da und hatte ein Gewehr mitgebracht. Bei dem Tändeln mit der Waffe trachte ein Schuß und Vater Drthuber sank getroffen zu Boden.

Wie die Polen arbeiten. In dem deutschen Orte Rosenberg (Bav.) wohnt ein Anwalt Polen. Vor einigen Tagen sollten in dieser Gemeinde der Bauern- und Landarbeiter gewählt werden. Der Gemeindevorstand, ein Pole, bestellte nun zur Wahl die polnischen Gemeindevorstände. Die Folge war, daß ein Bauern- und Landarbeiter gewählt wurde, der zum größten Teile aus Polen besteht. Kurzherd wurde der deutsche Gemeindevorstand für abgelehnt erklärt, und ein polnischer Gemeindevorstand eingesetzt.

Unter Mitnahme von 230 000 Mk. verschwunden ist der Sohn eines Berliner Großkaufmanns. Der junge Mann hatte in der letzten Zeit ein etwas sonderbares Wesen gezeigt und verschiedentlich gekäuert, daß er lieber ins Ausland gehen wolle, als sich hier noch weiter aufhalten. Diefem Plane wurde von seinen Angehörigen entgegengetreten. Dennoch hat denn jetzt der Sohn anscheinend seinen Entschluß ausgeführt und mit 230 000 Mark, die er der eiterlichen Kasse entnahm, das Wette gesucht.

230 000 Mark unterschlagen. Unter Mitnahme von 230 000 Mark ist aus der eiterlichen Wohnung der Sohn eines Großkaufmanns aus Berlin verschwunden. Der junge Mann hatte in der letzten Zeit ein etwas sonderbares Wesen gezeigt und verschiedentlich gekäuert, daß er lieber ins Ausland gehen wolle, als sich hier noch weiter aufhalten. Diefem Plane wurde von seinen Angehörigen entgegengetreten. Dennoch hat denn jetzt der Sohn anscheinend seinen Entschluß ausgeführt und mit 230 000 Mark, die er der eiterlichen Kasse entnahm, abgereist.

Ein Bataillonskasse mit 100 000 Mark erschwindelt. Die Kasse des 2. Bataillons des Eisenbahngregiments 1, die 100 000 Mark bares Geld enthielt, ist zwei jungen Schwindlern durch ein Betrugsmanöver in die Hände gefallen.

Geschichtliches.

Zwei Todesurteile vom Reichsgericht bestätigt. Das Reichsgericht bestätigte zwei Todesurteile. Das eine war vom Schwurgericht Neuruppin am 10. Oktober gegen den Mörder Max Fuß aus Wittenberge gefällt worden, der seine Frau ermordet hatte, um eine Liebhaft anzuknüpfen, das andere hatte das Schwurgericht Korbhausen am 21. Oktober gegen den Jigarrrenmacher Heinrich Kirs aus Goslar ausgesprochen, der die Barbiersebraun Klemann, bei der er in Untermiete wohnte, ermordet hat.

Zwei Mörder vom Schwurgericht Berlin zum Tode verurteilt. Ein mit seltener Kaltblütigkeit ausgeführter Mord Lechzigte das Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin. Unter der Anklage des Mordes an der Milchhändlerin Klara Gehler aus der Brandenburgischen Straße 8 zu Wilmersdorf, ferner wegen gefährlicher Körperverletzung haben sich der 23-jährige in Wilna geborene Arbeiter Alexander Wojciechowski und der 28-jährige in Stettin geborene Schloffer Josef Majewski vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte Wojciechowski kam im Jahre 1917 aus Wilna nach Berlin. Er war ein fleißiger und geschickter Arbeiter und verdiente über 100 Mark monatlich. Majewski lebte schon seit 1915 in Deutschland und arbeitete zuletzt in Mariendorf als Hilfsfleischer. Da Wojciechowski wiederholt für seinen Arbeitgeber Müller in dem Hause Brandenburgische Straße 8 gearbeitet hatte, so war offenbar von ihm der Plan ausgegangen, die Frau Klara Gehler, die in diesem Hause ein Milchggeschäft betrieb, zu ermorden und zu berauben. Dieser Plan wurde mit allen Einzelheiten vorher ausgegearbeitet.

Ihren Plan, die Frau G. unter dem Vorgeben einer notwendigen Reparatur an der Wasserleitung in die hinteren Räume zu laden und sie dort zu erdrosseln, setzten die Angeklagten am 2. September d. J. in die Tat um. Frau G., welche den W. als Arbeiter des Müllers kannte, ließ ihre beiden Mörder ohne Arg in die Küche und ging dann wieder in den Laden, um Kunden zu bedienen. Einer Frau Anna Bilz teilte sie mit, daß sie in der Küche zwei Ruffen hätte und bat sie, ein Weichen in dem Laden zu bleiben. Während sich die Frau G. vorn im Laden mit einem hinzugekommenen Kunden unterhielt, spielte sich in den hinteren Räumen ein grauenvolles Verbrechen ab. Als Frau G. ahnungslos die Küche betrat, waren hier die beiden Verbrecher blitzschnell den schon bereitgehaltenen Strick um den Hals und zogen ihn fest zu, so daß, wie die Leichensöffnung ergab, der Tod auf der Stelle eingetreten sein mußte. Die beiden Mörder kamen sodas nicht mehr dazu, den beabsichtigten Raub auszuführen, da zufällig der Schwager der Ermordeten, der Schloffer Kleiber, den Laden betrat. Als er nach hinten ging, fand er hier seine Schwägerin einzeln auf dem Boden liegend und sah gerade nach, wie die beiden Angeklagten aus dem Fenster sprangen. Er verfolgte den W. und holte ihn noch in der Brandenburgischen Straße ein. Es kam zu einem wütenden Kampf, plötzlich sprang Majewski hinzu und vertrieb den K. mit einem Hammer einen wuchtigen Schlag über den Kopf, so daß K. sofort bewußtlos zusammenbrach. Die Verfolgung der beiden Mörder wurde aber von Passanten sofort aufgenommen. Wojciechowski wurde am Hohenzollerndamm von dem Vandeamten Alfred Kühner überwältigt, Majewski noch in derselben Nacht ermittelt und festgenommen.

Zu der Verhandlung war, da die Angeklagten der deutschen Sprache nicht besonders mächtig sind, Rechtsanwalt Dr. Horschowitz als Dolmetscher geladen. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte des Mordes schuldig, woraus das Gericht beide zum Tode verurteilte.

Lokales.

*** Versteigerung von Militärpferden.** Die bei der Zusammenkunft bei den Truppen einer überzähligen werden an arbeitsfähigen Pferde sollen dem Wirtschaftlichen ungenügend zugesetzt werden. Die Abgabe erfolgt im Wege der öffentlichen Versteigerung. Zu den Versteigerungen haben nur solche Personen Zutritt, die im Besitze einer Zulassungsakte sind. Es werden ausgestellt:

a) rote Pferdefakten für bevorzugte Zulassung.
b) rote Pferdefakten für nicht bevorzugte Zulassung.
Für die bevorzugte Zulassung auf rote Akten kommen nur solche Gebraucher von Pferden in Frage, welche zu den kleinen unmittelbaren Landwirten und Gewerbetreibenden zu zählen sind und insbesondere diejenigen unter ihnen, welche durch Verwendung im Felde in ihrer Erwerbstätigkeit beeinträchtigt sind, oder Angehörige, die den Erwerb der Familie aus Anlaß des Krieges verloren haben.

Die Versteigerungsbedingungen werden auf den Bürgermeisterei aufgelegt werden.

Wer zu einer demnächst stattfindenden Versteigerung zugelassen sein will, muß Antrag nach vorgezeichnetem Formulare stellen. Die Formulare sind unentgeltlich bei den Bürgermeisterei erhältlich. Die Ausfüllung hat durch den Antragsteller selbst zu erfolgen.

*** Sieben.** Die Lagerkommandantur Sieben gibt bekannt, daß eine größere Anzahl Kriegsgefangener hier in Deutschland verbleiben und nicht mehr nach ihrer Heimat geschickt werden will. Auch für diese Leute muß Arbeitsbeschäftigung geschaffen werden.

Sieben. Beratung für entlassene Kriegsteilnehmer.

In den nächsten Tagen werden bedeutende Truppenmengen zur Entlassung kommen. Die Entlassenen werden Auskunft in den verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Fragen erteilt haben. Eine Anregung von außen entsprechend hat der Bürgerrat für Stadt und Kreis Sieben im Gewerbehaus in Sieben, Marktstraße 16 I, eine Auskunft- und Beratungsstelle für entlassene Kriegsteilnehmer errichtet. Außer der Beratung in allen sozialen und wirtschaftlichen Fragen erfolgt die Anfertigung der notwendigen Schriftstücke durch die Auskunftsstelle kostenlos. U. A. sollen auch die Notleidenden bei der Einreichung von schriftlichen Offerten und bei Abfassung von Zeitungsanzeigen zur Erlangung einer Stellung usw. durch die Auskunftsstelle unterstützt werden; für Bedürftige können die Kosten für Porto, Zeitungsanzeigen usw. übernommen werden. Soweit die entlassenen Kriegsteilnehmer vorerst oder überhaupt keine verlässliche Beschäftigung aufnehmen, wird die Auskunftsstelle bemüht sein, zu verhüten, daß den Notleidenden bezüglich der Kranken- und Invalidenversicherung Nachteile erwachsen. Mit der Leitung der Auskunftsstelle wurde Berufsgenossenschaftssekretär F. Richter, Sieben betraut, der bereits über langjährige praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügt.

Der Verein selbständiger Schuhmacher hielt am Montag, bei Gottwilt Leichter eine gute Besprechung ab. Nach einer Begrüßung der erschienenen durch Schuhmacheremeister G. Weg fand eine eingehende Besprechung des Lehrlingswesens statt. Hierbei wurde besonders zum Ausdruck gebracht, daß zur Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses für das Schuhmachergewerbe unbedingt auch seitens des Meisters Opfer gebracht werden müßten, damit die Eltern schon während der Lehrgang die Vorteile der Erlangung eines Handwerks erkennen würden. Dem Lehrvertrag sollen deshalb für die kommende Zeit folgende Maximalen zu Grunde gelegt werden: 3-jährige Lehrgang, wenn möglich Gewährung von Kost und Logis, oder sonst dies nicht möglich, Zahlung einer Vergütung, die im ersten Jahre 100 Mk., im 2. Jahre 250 Mk., im dritten Jahre 500 Mk. betragen soll. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen hielt Berufsgenossenschaftssekretär H. Kirchner Sieben ein kurzes Referat über die für den Handwerker wichtigsten Bestimmungen des neuen Umwandlungsgesetzes (Eine Vortragsrede dieser Bestimmungen in unserer Zeitung folgt in Kürze). In der Aussprache wurde besonders auf die Wichtigkeit der Anlage einer geordneten Buchführung hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Geschäftsstelle des Ortsgewerbevereins Sieben die ordnungsmäßige Führung der Bücher für Handwerker übernimmt. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung: Leberbeschaffung, Veröffentlichung der Mißpreise, Verhütung der Verzögerung besonders für Reparaturen, Zusammenkunft zu Ehren der aus dem Felde zurückkehrenden Berufskollegen, gaben Anlaß zu eingehender Aussprache.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag den 15. Dezember (3. Advent)
Gottesdienst.

In der Stadtkirche. Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrer Maier. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Mathias- und Mariengemeinde gemeinsam. Pfarrer Maier. — Abends 6 Uhr: Prof. Gehringhaus aus Ludum. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls für die Mathiasgemeinde, wozu besonders die konfirmierte Jugend eingeladen wird. Anmeldungen werden vorher bei dem Pfarrer dieser Gemeinde erbeten.

In der Johanniskirche. Vormittags 9 1/2 Uhr: Professor D. Schan. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Lukasgemeinde. Pfarrer Bechtoldshelmer. Abends 6 Uhr: Pfarrer Ausfeld. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls für die Johanniskirche, wozu besonders die konfirmierte Jugend eingeladen wird. Anmeldungen werden vorher bei dem Pfarrer dieser Gemeinde erbeten.

Verantwortlich: Albin Klein, Sieben.

Zurückgesetzte Preise

Seidene Blusen	Mk. 29—32	Wintermäntel.	120 cm lang. Mk. 90
neue Formen, schwarz, farb. Mevrilleux		in warmen, weichen Wollstoffen.	
Crêpe de chine-Blusen	Mk. 38	Wintermäntel	121 cm lang Mk. 110
schwarz, weiss und farbig mit Matrosenkragen.		in farbigen Diagonalfstoffen.	
Japan-Blusen,	Mk. 48	Wintermäntel	125 cm lang Mk. 125
weisse Wäsche		in schwarz Diagonal in gr. Kragen	
Hocheleg. Crêpe de chine-Blusen	Mk. 58—78	Manteikleider	Mk. 125—165
mit Handhohlschnitt-Stickerel		135 cm lang, in Blau, Grün, Lila und Braun, prima Cheviot.	
Kostüme	grau mal. Stoff	Röcke	grau melierte Stoffe mit Taschen
Jacke auf Seide	Mk. 95	Mk. 28	
Kostüme	dunkelgrau Wolstoff	Röcke	dunkelblau Kunstseide ohne Bezugschein
Jacke auf Seide	Mk. 125	Mk. 58	
Kostüme	blau Cheviot	Röcke	prima Cheviot, blau und grün
Jacke auf Seide	Mk. 125	Mk. 48	
Kostüme	in reiner Wolle	Röcke	in reiner Wolle blau-grün kariert
Jacke auf Seide	Mk. 140	Mk. 68	
Kostüme	dunkelblau Kunstseide ohne Bezugschein	Röcke	in blau Kammgarn
einwillen	Mk. 165	Mk. 88	
Kostüme	Kammgarn	Seidene Unteröcke	Mk. 48
blau u. schwarz	Mk. 190—265	prima Tafel, keine Handröcke.	
Kostüme	in schwarz reinwillenen Stoffen	Mk. 265	

Modewarenhaus

Karl Nowack.

ÆG-Mignon-Schreibmaschine

Leichte Erlernbarkeit! Grosse Dauerhaftigkeit!
Sofort lieferbar! Preis kompl. Mk. 250.— Verlangen Sie Prospekt!
ÆG-Schreibmaschinen G. m. b. H., Berlin W. 66/19
Mauerstraße 83—84.



Schutzmarke

An der Spitze steht

Dr. Guntner's Delwaßlederputz

Nigrin

dem er entspricht allen Anforderungen:

Wirft wasserfesten Hochglanz, macht das Leder weich, wasserdicht und dauerhaft, verdirbt auch bei strengster Kälte nicht.

Verteiler, auch des beliebigen Parkettbodenwachs "Robertin": Carl Guntner, Göppingen.

Vom Heeresdienst entlassen, habe ich mein Geschäft wieder eröffnet.
Franz Bourgeois, Schlossermeister,
Löwengasse 30.

Brauchen Sie ein gutes Waschmittel?

Für Hände, Wäsche, Geräte-Reinigung.
Vom Kriegsraum aus genehmigt bezüglich Preis und Beschaffenheit.
So kaufen Sie das überall erhältliche

Magonza-Schmierwaschmittel

in Kübeln à 12 1/2, 25 und 50 Kilo.

Ausschließliche Fabrikanten

Kochgesand & Smpf, Dampfseifen-Fabrik, Mainz
Telefon 67.

Briefkastetten

mit eingedruckten Namen
billig bei Albin Klein.

Chepaas sucht 2 gut möbl. Zimmer mit Küche, Offerten und Preisangabe u. 0872 an die Exp. des Bl.

Zigaretten

an Selbstbräuer in Postpaketen 2000 Stück sortiert wie folgt:

500 Stück = 100 RM.
500 " = 44 "
1000 " = 62 "

2000 Stück = 206 RM.
Rita, Dresden,
Zöllnerstraße Nr. 9.

Weihnachtsgeschenke.

Scheuertücher
5 x 50 cm, s. weich, saugfähig
Probetext. 19.— M.
Handtücher
60x100 cm, weich, gut trocken.
Probetext. 36.— M. mindestabgabe je 1 Dtzd., grössere Posten billiger.

Arbeiteranzüge
blau Kopergebe
Jacke 10,60 M., Hose 11.— M.
Männerschürzen 6,25 M.
Frauenwirtschaftschürzen
blau, ohne Träg. 5,80 M., mit Träg. 7,50 M., bedruckt ohne Träg. 7,20 M., mit Trägern 8,70 M.

Damenhausschürzen
schwarz ohne Träg. 14,25 M., mit Träg. 19,25 M., Wimmerform 19,90 M.
Tändelschürzen
blau, m. Träg. 6,40 M., schwarz 11,20 M., türkisch m. Träg. Wimmerform 16 M.

Kleiderschürzen
blau, m. Aermeln 28, 31, 34 M.

Kinderschürzen
Knabenschürzen, grau 2.— bis 2,25 M., blau 2,80 bis 3,30 M.

Mädchenschürzen, blau, mit Latz u. Träg. 4,40—6,40 M., türkisch, Wimmerform, sehr eleg. 14—16 M.
Mädchenmittelschürzen, blau, 6,40 bis 12,95 M., türkisch, sehr elegant, 17,80—22,10 M.

August Rettig,
Berlin-Neutempelhof 291,
Kaiserkorso 3.

Braves, fleißiges Dienstmädchen
sicher gesund, Aug. Kullmann,
Offenbach a. M., Reggerlei,
Waldstraße 35.

Die Lizenz zur einfachen Herstellung von

Briketts

aus Abfallstoffen (Sägemehl, Kohlenstaub, Koksabfälle etc.), auf سالم Wege und mit jederzeit erhältlichem Hindemittel, verleihe einseitig die Erlaubnis einer Hand-Blasmpresse, sei es zwecks gewerbsmäßiger Fabrikation und Vertrieb oder für den Selbstbedarf, für 500 Mark. Ebenso verleihe die Erlaubnis provinz- und staatenweise (auch Ausland) zwecks Unterlizenzverkauf. Prospekt gratis.

A. Koebelen in München 31, Schellingstr. 91.

Burnus
wäscht Wäsche wunderbar.
(D.R.P.) Gea. K.A. 2638

Hausfrauen!
Die Wäsche weicht infolge des Burnus
dann wird sie spielend weiss und rein.
Erhältlich in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.
Verteiler:
August Jacobi, Darmstadt.
Hersteller: Behm & Haas, C. am. Fabrik, Darmstadt.

Junger Mann,
Van. beaurter,
sucht per Mitte Dezember möbliertes Zimmer, Offerten unter G. 3. 50 an die Exp. d. Bl.

Charakterbeurteilung.
Die Handchrift des Menschen ist der Spiegel seines Charakters. Mancher bleibt von bitteren Erfahrungen verlehrt oder übt Selbstheilung durch Einholung eines genauen Charakterbildes nach Einleitung von unbekanntem Feindeschriften, die zurückgehenden Verrechnung 3—5 RM. Nachnahme

Julius Tilly,
Stockheim (Hessen).

Solides Mädchen
für kleinen Hausdienst in dauernde Stellung sofort gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert. Sorghofen von 3 bis 6 Uhr nachmittags.
Bad Somburg b. d. Höhe,
Reinbergweg 15.

Suche für meinen 17-jährigen Sohn,
Schüler der Oberrealschule,
Weniger
in gutem Hause mit Familienangehörigen und Klavierbegeisterung.
Hauptmann Deidesheimer,
Limburg a. L.